Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 60 (1983)

Heft: 2

Artikel: Das Gotteshaus der Klosterpfarrei Erschwil in neuem Glanz

Autor: Meyer, Placidus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1031165

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Gotteshaus der Klosterpfarrei Erschwil in neuem Glanz

P. Placidus Meyer

Am 17. Oktober 1982 hat alt Diözesanbischof Anton Hänggi als letzte Weihehandlung vor der Amtseinsetzung seines Nachfolgers die restaurierte Kirche von Erschwil eingesegnet und die Altarweihe vollzogen. Zu dieser Innenrestauration bemerkt der Solothurnische Denkmalpfleger Dr. Georg Carlen «Die Pfarrkirche von Erschwil hat sich durch die glücklich abgeschlossene Innenrestauration so sehr verändert, dass sie kaum mehr zu erkennen ist. Wo vorher ein unendlich langer, kaum gegliederter, schlundartiger Raum gähnte, ist jetzt ein wohlproportioniertes Kircheninneres zu sehen, das den Besucher durch seine Schlichtheit und Selbstverständlichkeit für sich einnimmt. Die Verbesserung des Raumeindruckes ist in erster Linie der Rekonstruktion des ursprünglichen Chorbogens und dem Einbau einer Stuckdecke im klassizistischen Stil zu verdanken.»

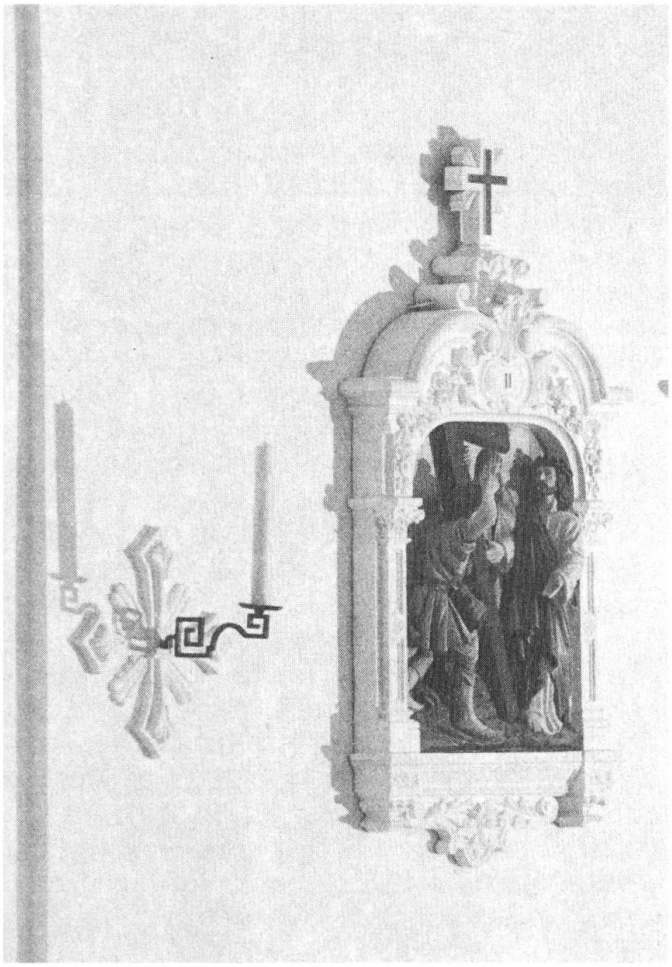
Geschichtliches: Die Kirche ist 1847 nach den Plänen von P. Fintan ab Hyrt aus dem Kloster Mariastein gebaut worden in der Form eines grossen Hohen Saales, dem westwärts ein Chor mit polygonalem Grundriss angefügt wurde. Beide Raumteile waren durch einen Chorbogen getrennt. Hohe Rundbogenfenster und flache Stuckpilaster korinthischer Ordnung schmückten die Wände. Die Hauptzierde der klassizistischen Kirche waren drei Altäre und eine Kanzel, alles aus Holz gefertigt und marmoriert. In der schmuckfreudigen Zeit der Jahrhundertwende erhielten der Chor und die Decke des Schiffes eine Dekoration in neubarockem Stil. Das helle Fensterglas wich den heutigen neubarocken Glasgemälden.
Die zweite grosse Innenrenovation fand 1954 statt. Damals war man jeglichem Schnickschnack abhold, entfernte die klassizistischen Altäre, die Kanzel und den Chorbogen. Es blieb eine nüchterne Raumhülle, die die neuen Marmoraltäre und die wertvollen Statuen nicht zu füllen vermochten. Nachdem 1974 die Aussenrenovation der Kirche und 1978 die Aussenrenovation des Pfarrhauses vollendet waren, fing der Kirchenrat an, sich mit der Innenrenovation der Kirche zu beschäftigen. Die Kirche war durch ungenügende

Das Gotteshaus Erschwil im neuen Glanz

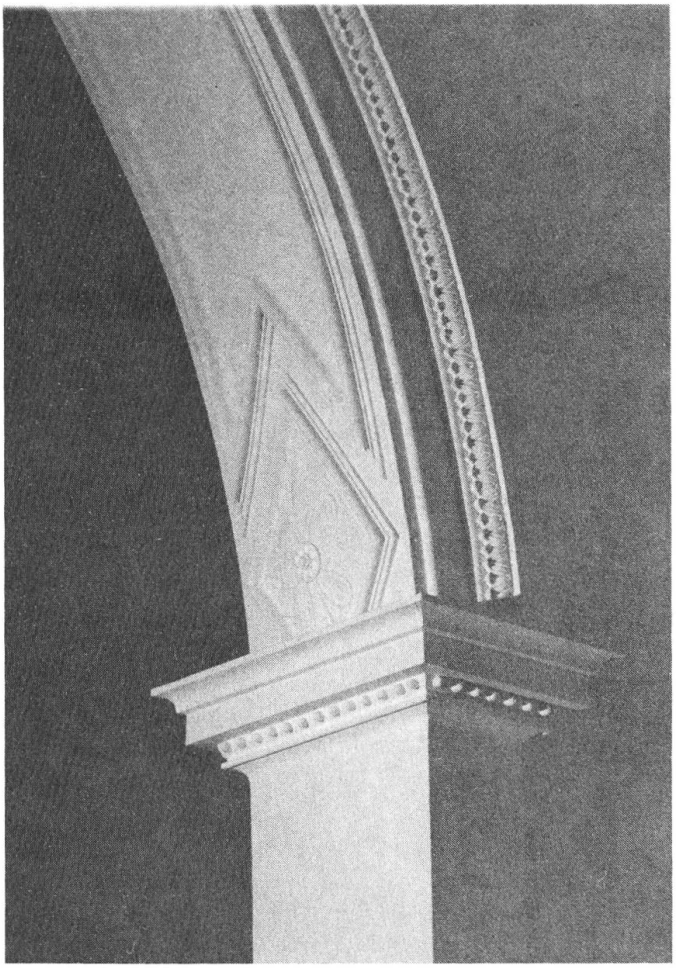
Isolation und andere Faktoren sehr nachgedunkelt, zudem drängte sich auch eine Anpassung des Chorbezirkes an die Erfordernisse der durch das 2. Vatikanische Konzil erneuerten Liturgie auf. Guter Rat war teuer. Sollte der imposante Hochaltar einfach versetzt werden in die Nähe zum Kirchenvolk? Sollte er belassen werden und ein Volksaltar errichtet werden? Von bequemeren Kirchenbänken war auch die Rede. Nachdem der Kirchenrat mit Domherrn Dr. Joseph Bühlmann, dem Beauftragten für das diözesane Bauamt, Kontakt aufgenommen hatte, wurde Anton Eggenschwiler, Architekt in Fehren mit der Ausarbeitung eines Projektes als Diskussionsgrundlage beauftragt. Das ausgearbeitete Projekt fand bei vielen spontane Begeisterung, bedeutet aber einen weiteren Eingriff ins Raumgefüge der Kirche. So wurde A. Knöpfli, Eidgenössischer Denkmalpfleger, zu Rate gezogen. Er riet, dem grossen Raum mit dem Wiedereinfügen des Chorbogens die Gesetzmässigkeit von 1847 zurückzugeben. Nun wurde auch der kantonale Denkmalpfleger Dr. Carlen in die Beratungen einbezogen, dieser veranlasste das probeweise Wiederanbringen der alten noch erhaltenen Altarbilder; der Chorbogen war ebenfalls mit einer Attrappe aufgerichtet. So konnte sich das Kirchenvolk von der geplanten Erneuerung in etwa ein Bild machen und stimmte dann auch in der denkwürdigen Kirchgemeindeversammlung vom 6. November 1981 dem ausgearbeiteten Projekt mit einem Kostenvoranschlag von 736 000 Franken zu.

Verwirklichung: In der achtmonatigen Bauzeit wurde die Erneuerung vollzogen: Genannt seien die in klassizistischem Stil neugestaltete Stuckdekke, die mit der weissen Mineralfarbe dem Innenraum seine Helle und Echtheit zurückgibt, der rekonstruierte Chorbogen, das zwischen Chor und Schiff in Laufener Stein errichtete Podest mit dem neuen Zelebrationsaltar und Ambo aus Eichenholz. An ästhetischen Verbesserungen sind zu nennen: die Kristalleuchter, die restaurierten Altarbilder, die aufgefrischten Kreuzwegstationen, die neuen Apostelkreuze in Stuck, die wiederhergestellten Gewölbe der Seiteneingänge. Versöhnlich stimmte die Kritiker, dass die Ausstattungsgegenstände der 1954 erneuerten Kirche belassen wurden und nur neu angeordnet wurden, wie der Tabernakel, die Statuen, die sich mit den alten Altarbildern gut vertragen. Technische Verbesserungen bringen die neue Akustikanlage, die automatische Projektionsleinwand, die elektrische Bodenheizung im Altarbezirk und die Isolation der Decke. In die alten eichernen Doggen wurden neue Bänke eingefügt, so dass sich nun im Gegensatz zu früher auch bequem sitzen lässt. Die Einrichtung eines Beichtzimmers beim Haupteingang entspricht der modernen wie der traditionellen Art des Beichtens.

Wenn auch zufolge der knappen finanziellen Mittel nicht alle Wünsche berücksichtigt werden konnten, so darf doch gesagt werden, dass durch die gute Zusammenarbeit von Architekt, Kantonaler Denkmalpflege und dem Kirchenrat als Baukommission ein ansprechendes Werk entstanden ist, über das sich das Kirchenvolk von Erschwil freut. Dieser Freude gab es denn auch im geselligen Stelldichein nach der feierlichen Einsegnung und Altarweihe mit Bischof Anton Hänggi am 17. Oktober in der Mehrzweckhalle Ausdruck. Eine Freude, die jung und alt verband und echte Pfarreigemeinschaft erleben liess. Möge das in neuem Glanz erstrahlende Gotteshaus als Ort der Gottbegegnung auch für die kommende Generation seine Aufgabe erfüllen.



Auf dem Pilaster neues Apostelkreuz in Stuck; daneben eine aufgefrischte Kreuzwegstation



Detail des rekonstruierten Chorbogens